1.Kön 21,1-21

Nabots Weinberg

1 Zum Text

1.1 Traditionen

- **Land**

  Land ist eine Gabe Gottes (Erbe). Das Land wurde bei der Landnahme den einzelnen Familien von Gott zur Bewirtschaftung anvertraut.

  Vor diesem Hintergrund war es einem gottesfürchtigen Israeliten nicht möglich – auch nicht erlaubt (3.Mose 25,23) –, seinen ihm anvertrauten Besitz wegzugeben.

  Selbst, wenn die finanzielle Situation eine Herausgabe nötig machte, so musste das Land nach spätestens 50 Jahren wieder an die ursprüngliche Besitzerfamilie (deren Nachkommen) zurückgegeben werden.

  Weil Gottes Entscheidungen mit Weitblick gefällt werden, ist auch ein Landtausch ausgeschlossen: Gott weiß, warum er unserer Familie dieses Land gegeben hat.

- **Öffentliches Fasten**

  Aufgrund von Notlagen oder drohender Notlage konnte ein Fasten ausgerufen werden (Ich gebe (leide), damit du (Gott) gibst! – nicht sonderlich biblisch!).

  Der Grund wird hier wohl vorgeschoben worden zu sein.

  Die Ursache für die Not konnte ja am Fehlverhalten eines Einzelnen oder einer Gruppe liegen. Fasten und Ursachenfindung konnten zusammenfallen.

  Nabot sollte an der Spitze des Volkes sitzen.
  Nabot scheint ein rechtschaffener Mann gewesen zu sein, der nicht bereit war, das Land seiner Väter/seines Gottes herzugeben.
  Er hatte das Potential den Vorsitz zu übernehmen, ohne dass es auffallen würde.
  Sollte er vielleicht auch helfen, die Schuld anderer aufzudecken und den Täter bestrafen?

  Wenn aber einer derer Schuld trägt, die einen Ehrenplatz einnehmen, dann wird die Empörung des Volkes nur noch größer sein.

- **Zeugnis ablegen**

  In Israel mussten mindestens zwei Zeugen gegen einen Angeklagten dasselbe Zeugnis ablegen, dass es zu einer Verurteilung kommen konnte.

  Die Zeugen im Fall Nabots waren sicher nicht im Volk als ruchlose Leute bekannt.

Im konkreten Fall wird Nabot vorgeworfen, vor Gott und dem von Gott eingesetzten König in Worten schuldig geworden zu sein.

Darauf aber stand die Todesstrafe.

(Die ganze Geschichte zeigt, wie das Recht im Land verloren ging. Die Ältesten der Stadt machen genauso mit, wie auch die beiden Menschen, die hier lügen sollen wie gedruckt.)

- **Mit Brief und Siegel**

  Das Siegel war so etwas wie die Unterschrift des Besitzers des Siegels.

  Isebel benutzt das königlichen Siegel. Der König scheint ihr genaues Vorhaben nicht zu kennen, auch nicht kennen zu wollen. Mit seinem Siegel ist er aber verantwortlich für die böse Tat.

  Interessant ist, dass die Adressaten trotz königlichem Siegel die Vollendung der Tat der Isebel melden (und nicht dem König), siehe Vers 14.

- **Das Strafgericht Gottes**

  Wir betrachten die Ausführungen als hart und manchmal sogar als Gott nicht angemessen.

  Das ist aber falsch. Gott ist ein heiliger Gott, der Unrecht nicht einfach stehen lässt!

  Hier wurde geraubt. Ein Auftragsmord ist geschehen. Menschen wurden zum Götzendienst verführt und von Gott abgebracht!

  Soll Gott dazu schweigen?

  (Es geht hier auch um den ewigen Tod vieler!)

  Mit der Auslöschung der Urheber zum Abfall, sollen alle anderen Rettung finden!

  Die Aussagen, wie die Familie Ahabs zu Tode kommt, sollen darauf hinweisen, dass sie alle eines unnatürlichen Todes sterben.
  Hunde und Vögel werden nicht extra hinzugeführt. Sie kommen von alleine. Sie sind die Aasgeier der damaligen Zeit.

- **Buße tun/umkehren**

  Ab Vers 27 wird ein typisches Buß-Ritual dargestellt: Kleider zerreißen – in Sack und Asche gehen – fasten – sich die Fehler zu Herzen nehmen und bereuen. Neben den äußeren Zeichen scheint Ahab auch tief im Herzen zu bereuen.

  Der Schluss macht deutlich, wie wichtig Gott die Buße ist und wie ernst er sie nimmt. Sein einmal gefälltes Urteil bleibt zwar bestehen, kann aber bei Buße aufgeschoben werden. Gott lässt sich durch die Buße (Reue – Umkehr) bewegen.

1.2 Personen

- **Nabot**

Nabot lebt in Jesreel und hat dort seinen Grundbesitz. Ein Weinberg in seinem Besitz liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu Ahabs Grundstück, auf dem er seinen Zweitwohnsitz hat.

Die Tatsache, dass er nicht bereit ist, auf das – rein menschlich betrachtet – großzügige Angebot einzugehen, zeigt, dass Nabot sich den Gesetzen Gottes gegenüber verpflichtetet wusste.

- **Ahab, König von Samaria**

  Ahab (872-852 v.Chr.) ist der König des Nordreichs Israel. Sein Regierungssitz ist Samaria.

  Samaria wird deshalb so sehr hervorgehoben, damit offenbar wird, wie maßlos das Ansinnen des Königs ist, wie sehr er dem Luxus verfallen ist: Er braucht einen Zweitwohnsitz.
  Der edle Weinberg des Nachbars soll zum Kohlgarten werden. – Was für ein Frevel!

  (Weinberge können in dieser Gegend durchaus auch in der Ebene auf flachem Land liegen.)

  Politisch gesehen war Ahab sehr erfolgreich. Die Wirtschaft stand nicht schlecht da. Israel ist unter seiner Herrschaft zu einem Machtfaktor in der Region geworden.
  Danach fragt der biblische Erzähler nicht. Für ihn ist es lediglich von Bedeutung, wie ein Mensch sich gegen Gott und seine Gebote verhält. Und da verstößt Ahab vor allem gegen das erste Gebot. In der Folge ist ihm nicht einmal mehr das Land Gottes heilig.

  Davon einmal abgesehen, ist das Angebot Ahabs an Nabot mehr als fair. Er bietet ihm einen Tausch an – gar einen besseren Weinberg, oder einen finanziellen Ausgleich.

  Auf die Ablehnung reagiert der König allerdings wie ein kleines Kind: Eingeschnappt, unfähig damit umzugehen.

  Und zugleich wird deutlich, dass Isebel treibende Kraft in seinem Leben ist. Sie wirkt für ihn. Er lässt sie wider besseren Wissens gewähren. Fragt nicht lange nach.

  Auf der anderen Seite weiß er sehr wohl um die Gesetzte Israels, weiß darum, wie man religiös Buße tut, achtet bei allem Groll den Propheten Elia und lässt sich von ihm auch zurechtweisen.

- **Isebel**

  Phönizische Königstochter, Gattin Ahabs, Königin von Israel.

  Isebel war Heidin! Und sie blieb dem Heidentum verpflichtet.
  Sie hatte kein Verständnis für die alten Gesetze und Traditionen in Israel. In ihrem Verständnis ist der König Herr über alles – absolutistisches Verständnis. (In Israel aber ist Gott Herr aller Dinge!)

  Was auf legalem Wege nicht möglich war, wurde eben auf zwielichtigen Wegen zu erreichen versucht. Wobei Isebel an dieser Stelle durchaus um die Traditionen des Landes wusste.

- **Elia**

  Prophet Gottes. Er gibt Gottes aktuelles Wort weiter. Er wird zum Gegenpart der Politik Ahabs, von diesem deshalb auch als Feind angesehen. Allerdings ein Feind, auf den er dennoch hört.

  Elia tritt in dieser Geschichte ganz hinter seinen Auftrag zurück.

- Haus Jerobeams und Haus Baschas

  Jerobeam war ein Beamter Salomos, ist in dessen Ungnade gefallen und nach dem Tod Salomos hat er die Macht über das Nordreich übernommen (926-907 v.Chr.). Die große Sünde Jerobeams war die Aufrichtung der goldenen Kälber in Bethel und Dan, mit denen das Volk zum Abfall verführt wurde.

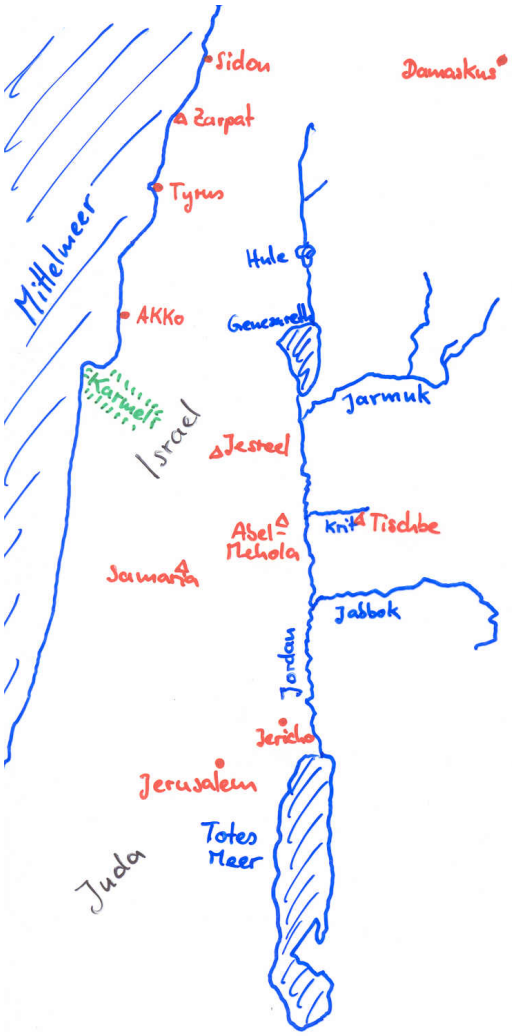
  Sein Sohn war nur wenige Monate an der Macht, bis er von Bascha (907-884 v.Chr) geputscht wurde.

  Bascha rottete das gesamte Geschlecht Jerobeams aus, setzte aber dessen Götzendienst fort und verfiel so demselben Gericht Gottes.

  Sein Sohn war gerade mal zwei Jahre an der Macht, bis auch er bei einem Putsch getötet wurde.

  Beiden Königshäuser / Dynastien war kein langes Leben geschenkt. Jeweils das zweite Glied wurde sehr bald getötet und die ganze Familie ausgelöscht.

1.3 Orte



- **Samaria**

  Der offizielle Regierungssitz des Königs ist Samaria.
  Samaria liegt als gut befestigte Stadt auf einem Hügel im zentralen Bergland.

- **Jesreel**

  Jesreel ist lediglich Zweitwohnsitz des Königs.
  Jesreel ist eine befestigte Stadt in der Jesreelebene, nördlich von Samaria. Die Jesreelebene gilt als Kornkammer Israels. Das Klima in der Ebene von Jesreel ist viel milder als auf dem Hügel Samaria.

- Mit V.4 kehrt Ahab nach Samaria zurück.

1.4 Ereignisse

- (Ahab auf seiner Dach-Terrasse: Er plant einen Gemüsegarten)
- Ahab verhandelt mit Nabot – ohne Erfolg
- Ahab ist eingeschnappt
- Isebel kümmert sich um ihren Mann

- Isebel nimmt die Sache in die Hand
  - mit Brief und Siegel
  - genauer Plan
  - Menschen werden eingebunden und haben keine Skrupel
- Der Tod Nabots
- Inbesitznahme von Nabots Land
- Elia wird zu Ahab geschickt und hält diesem Strafgericht
- Ahab tut Buße
- Von Gottes Gnade

1.5 Kern

- Gott schweigt nicht zur Schuld – er deckt Schuld auf und straft
- Schuld muss wieder ernst genommen werden.

  Verantwortung für Schuld muss getragen werden.

  Auch durch Zulassen kann man schuldig werden.
- Gott reagiert auf Reue und Umkehr

2 Zur Erzählung

2.1 Zu bedenken

- Zu Beginn müssen die Kinder gut abgeholt werden. Sie müssen verstehen, wie geschickt es für Ahab wäre, wenn er alles direkt um seinen Palast hätte.

  Sie müssen aber auch verstehen, warum Nabot das Angebot so schroff abweist.

  Sicher würde es hier Sinn machen, Ahab mit Blick auf die umliegenden Felder den Kindern anschaulich vor Augen zu stellen. Danach Nabot, wie er in seinem Weinberg tätig ist.

  Vermutlich werden die Kinder das eingeschnappte Verhalten des Königs sehr gut mit eigenem Verhalten verbinden können.

  Die Schilderung des Untergangs muss vor den Kindern nicht so stark und drastisch ausgebreitet werden. Es geht darum, dass die Familie gewaltsam zu Tode kommt. Das ist eine Strafe für schlimmste Verbrechen und zugleich Schutz für Gottes Volk.

2.2 Erzählvorschlag

- *(Ahab auf seiner Dach-Terrasse: Er plant einen Gemüsegarten)*

  „Herrlich, einfach herrlich. Ich liebe es hier zu sein. Diese Weite. Die wunderbaren Felder, Weingärten und Plantagen, ... Hier ist einfach gut sein.

  Auch wie warm es hier am Abend noch ist. Das ist der reinste Urlaub.

  Ganz anders in meiner Hauptstadt Samaria. Auf diesem Hügel geht immer ein kalter Wind. Brrrrrrr. Nein, da ist es hier in Jesreel hundertmal schöner."

  König Ahab genießt den Abend auf der Dachterasse seines Zweitwohnsitzes in Jesreel in vollen Zügen.
  Immer wieder nippt er an einem Becher mit feinem Wein. Sein Oberhofbäcker hat ihm leckeres Gebäck in einer Schale zubereitet. Ahab nascht immer wieder davon. Genüsslich lehnt er sich zurück.

  Wieder nippt er an seinem Becher, dann lässt seine Augen über das üppige Grün der Felder um seinen Palast schweifen.

  Lange wird es wohl nicht mehr brauchen, bis ihm sein Küchenchef seine abendliche Gemüsesuppe bringen wird. Ahab liebt Gemüse.

  Plötzlich springt er auf von seiner Liege. Er lehnt sich über die Brüstung seiner Dachterrasse.

  „Da, das wäre doch der Knüller. Hier – in diesem Weinberg – könnte man noch einen schönen Gemüsegarten anlegen. Raus mit dem Wein und Gemüse rein.
  Dann hätte ich alles, was ich brauche direkt um meinen Palast herum. Mein Küchenchef könnte kurz vor Abend raus und frischen Kohl holen für ein leckeres Gemüse, oder frische Möhren, ..., ach, wäre das lecker. Und vor allem es ginge alles viel schneller und das Gemüse wäre noch ganz frisch bei der Zubereitung.

  Nur zu dumm, dass dieses Grundstück meinem Nachbarn Nabot gehört."

  Lange noch grübelt Ahab an diesem Abend über seine Idee nach. Ob er Nabot vielleicht einmal fragen sollte, vielleicht ein Land-Tausch, es soll nicht zu Nabots Schaden sein.

- *Ahab verhandelt mit Nabot – ohne Erfolg*

  Am anderen Morgen, noch in aller Frühe, macht sich König Ahab höchst persönlich auf den Weg zu Nabot.

  Er findet Nabot in seinem Weinberg, wie der gerade liebevoll die Reben ausschneidet.

  Betont freundlich begrüßt der König den Weinbauern: „Ich wünsche dir einen wunderschönen guten Morgen, Herr Nachbar!"

  „Guten Morgen, mein König. Hat es dich mal wieder in die Jesreelebene gezogen?"

  „Oh ja, es ist einfach so herrlich hier. Ich genieße immer wieder die Tage hier. Das ist für mich Urlaub von den harten Regierungsgeschäften in Samaria", erwidert ihm der König.

Ohne lange Umschweife kommt König Ahab auf den Punkt: „Aber warum ich hier bin. Sag mal, würdest du mir deinen Weinberg verkaufen? Ich würde gerne einen Gemüsegarten daraus machen. Dein Land liegt so günstig nah an meinem Palast. Es soll nicht zu deinem Schaden sein. Wenn du willst bekommst du einen besseren Weinberg von mir, oder ich geb dir Geld. Nenne mir einen Preis, ich will ihn dir bezahlen."

Nabot braucht nicht lange zu überlegen. Er hat diesen Weinberg von seinem Vater bekommen und der wieder von seinem Vater und am Ende der Kette steht Gott. Damals bei der Landnahme unter Josua hat Gott seiner Familie diesen Weinberg für alle Zeiten gegeben. Deshalb kann Nabot diesen Weinberg nicht einfach so weggeben. Nicht einmal dem König.

- *Ahab ist eingeschnappt*

  Ahab ist eingeschnappt und wütend und stinkig. Er schmollt als er wieder in seinen Palast zurück kommt.

  Das wäre doch so geschickt für ihn gewesen. Und es wäre doch bestimmt auch nicht zum Schaden für Nabot gewesen. Ah, diese Sturheit, wie er so was hasste.

  Ohne viel zu reden verzieht sich Ahab in seine Gemächer. Dort wirft er sich auf sein Bett und starrt wortlos stundenlang auf die Wand.

  Als um die Mittagszeit der König nicht zum Essen erscheint, macht sich seine Frau Isebel auf die Suche nach ihrem Mann.

  Im Schlafzimmer endlich wird sie fündig.

- *Isebel kümmert sich um ihren Mann*

  „Was ist denn mit dir los, mein Lieber? Welche Laus ist dir denn über den Weg gelaufen. Komm, erzähl es mir. Bestimmt finden wir einen Weg, damit du dich nicht mehr so ärgern musst."

  Ahab erzählt seiner Frau Isebel von seiner Idee mit dem Gemüsegarten und wie er bei Nabot war und wie Nabot ihm einfach seinen Weinberg nicht geben will. „Dabei wäre es bestimmt nicht zu seinem Schaden gewesen", ergänzt Ahab am Ende seines Berichts verärgert.

  „Das ist ja wohl die Höhe!"explodiert die Königin. „Wer ist hier eigentlich der Herr über das Land? Bist nicht du, mein lieber Ahab, der König über das Land?! Was willst du dir eigentlich noch alles bieten lassen? Und komm mir jetzt ja nicht mit den Geboten eures Gottes. Bei uns zu Hause regelt so was der König. Lass nur mal mich machen, mein Lieber. Bald wird dir das Land gehören."

  Zur Tat entschlossen, eilt Isebel aus dem Schlafgemach des Königs.

  Irgendwie hat Ahab das gebraucht. Er ist froh, dass ihm seine Frau in dieser Sache hilft.

  Was sie machen wird? Das interessiert Ahab nicht wirklich. Nein, er will es gleich gar nicht wissen. Wahrscheinlich ahnt er schon, dass sich Isebel dabei nicht sonderlich um die Gebote Gottes kümmern wird, die er diesem Land und seinen Einwohnern gegeben hat.

Isebel kommt aus dem heidnischen Phönizien. Da gelten andere Gesetze. Da glaubt man auch an andere Götter. Überhaupt findet Isebel den Glauben an den Gott Israels lachhaft.

- *Isebel nimmt die Sache in die Hand*

  Kurze Zeit später sitzt Isebel voller Tatendrang am Schreibtisch. Sie schreibt Briefe im Namen ihres Mannes Ahab. Sie schließt sie und setzt das königliche Siegel drauf. Damit sind sie von allerhöchster Bedeutung.

  Was hat Isebel vor?

  Ihr hämisches Grinsen, jedes Mal wenn Sie einem Brief erneut das Siegel aufdruckt, lässt nichts Gutes erwarten.

  Und tatsächlich: Isebel hat den Auftrag erteilt, Nabal, den Weinbergbesitzer, umzubringen.

  Natürlich nicht so offensichtlich.
  Im Gegenteil: Heimtückisch ist ihr Plan.

  Ein großes Fasten soll in Jesreel ausgerufen werden. Auch Nabal wird dazu eingeladen. Ja, er soll sogar den Vorsitz haben. Was für eine Ehre!
  Aber das ist alles nur zum Schein. Isebel nutzt dieses Fest dazu, dass zwei falsche Zeugen Nabal verleumden sollen. Sie sollen behaupten, Nabal hätte Gott und dem König gelästert.
  Das stimmt natürlich nicht. Aber für Nabal bedeutet diese Behauptung den sicheren Tod.

- *Inbesitznahme von Nabots Land*

  Wenige Tage später betritt Isebel triumphierend das Arbeitszimmer ihres Mannes.

  „Auf, mein Geliebter, komm, du kannst jetzt den Weinberg dieses Nabot in Besitz nehmen. Er lebt nicht mehr. Ich habe gerade erfahren, dass er sich anscheinend etwas Schlimmes zu schulden kommen lassen hat. Na, so kann's gehen."

  Ahab ist überrascht. Ob beim Tod Nabots nicht seine Frau die Hand im Spiel hatte? Ahab fragt nicht nach. Er freut sich vielmehr, dass es jetzt doch noch was geworden ist mit seinem Traum vom nahe gelegenen Gemüsegarten.

  Sofort macht er sich auf den Weg, um sich seinen neuen Besitz zu ergattern.

- *Elia wird zu Ahab geschickt und hält diesem Strafgericht*

  Freudestrahlend verlässt Ahab seinen königlichen Palast. Der Weg ist nicht weit.

  „Oh, auch das noch." Die Miene Ahabs verfinstert sich. Ist das nicht der Prophet Elia, der ihm da in einiger Entfernung entgegen kommt. Der hat ihm jetzt gerade noch gefehlt.

  Es hat selten was Gutes zu bedeuten, wenn er diesem Elia begegnet. Immer bringt er schlechte Nachrichten von Gott.

  Entsprechend unfreundlich fällt auch die Begrüßung wenige Augenblicke später aus: „Hast du mich gefunden, mein Feind!" begrüßt Ahab den Propheten provozierend.

Der Prophet Elia antwortet dem König nüchtern: „Ja, ich habe dich gefunden. Du bist vor Gott schuldig geworden. Deshalb muss ich dich aufsuchen. Gott lässt dir ausrichten:
Unheil wird über dich kommen. Du wirst dein Königtum verlieren. Keiner wird von deiner Familie übrig bleiben. Nicht einmal eine ehrenvolle Beerdigung sollt ihr bekommen. Die wilden Tiere werden eure toten Leiber auf den Feldern zerreißen.
Gott hat genug von deinen Sünden. Schon lange fragst du nicht mehr nach Gott.
Und jetzt hast du auch noch den Tod des gerechten Nabot zugelassen. In deinem Namen ist das geschehen. Deshalb trägst du die Verantwortung."

- *Ahab tut Buße*

  Die Worte des Propheten Elia gehen Ahab durch Mark und Bein. Elia hat ja recht. Gott hat recht. – Wie könnte es auch anders sein.

  Ahab sieht seine Schuld ein. Er ist so betroffen, dass er seinen königlichen Mantel zerreißt und in den Dreck wirft.

  Zuhause zieht er einen alten Sack an. Er will auch nichts mehr essen. Das alles hat ihm nicht nur auf den Magen geschlagen, nein, er will Gott damit auch zeigen, dass es ihm wirklich schrecklich Leid tut.

- *Von Gottes Gnade*

  Gott sieht Ahab. Und Gott sieht, dass es Ahab ernst ist.
  Und Gott ist über die Maßen großzügig.

  Er spricht erneut zu Elia: „Elia, hast du es auch gesehen? Ahab sind meine Worte wirklich zu Herzen gegangen. Er beugt sich unter mein Urteil. Das ist gut. Deshalb will ich die Strafe noch etwas hinausschieben. Ich werde das Gericht erst unter seinem Nachfolger kommen lassen."

  „Ja, so ist Gott", muss Elia denken. „Selbst so einem wie König Ahab ist Gott gnädig, wenn er seine Schuld bereut und sich zu ihm wendet."

3 Zur Vertiefung

- **Fragen**

  Einen Weinstock mit Weintrauben aus Papier fertigen

  Die einzelnen Trauben können abgezupft werden. Dahinter verbergen sich Fragen. Wer die Fragen richtig beantwortet, bekommt die Traube.

- **Würfelspiel**

  Einen Spielplan gestalten (Leiterspiel)

  Auf verschiedenen Ereignisfeldern werden Fragen zu Elia gestellt. Ab und an kann es auch Aktionen geben: Rücke 4 Felder vor, einmal aussetzen, sammle so schnell wie möglich Brotkrumen (Tischtennisbälle) und bringe sie Elia (Spielleiter).

- **10 Gebote**

  Jedes Gebot auf ein einzelnes Plakat schreiben und im Raum aufhängen. Mit den Kindern überlegen, welche Gebote Ahab (direkt und indirekt – über seine Frau Isebel) in dieser Geschichte gebrochen hat.

Alexander Schweizer